

SPRACHTHEORIE IN DER ANWENDUNG: DAS (KONTRASTIVE) TOPOLOGISCHE MODELL

Angelika Wöllstein

Institut für Deutsche Sprache, Mannheim

Der Vortrag stellt im Rahmen der Theorie topologischer Satzmodelle ein Modell vor, das die sprachübergreifende Deskription und Kontrastierung syntaktischer Strukturen ermöglicht.

In wesentlichen Teilen waren Grundzüge der Theorie der topologischen Felder bereits in Erdmann (1886) und auch Herling (1821) für das Deutsche zusammengestellt. Maßgebliche Änderungen erfuhren die älteren topologischen Modelle jedoch u. a. von Erben (1954), Griesbach (1960) und Engel (1970). Das Verdienst der Arbeit von Reis (1980) bestand in Folge in der Verteidigung des linearen topologischen Feldermodells in einer umfassenden Grammatik des Deutschen. Im Besonderen zeigt Reis im Detail, welche vielfältigen Generalisierungsmöglichkeiten struktureller wie kategorialer Art sich durch das topologische Modell im Deutschen ableiten lassen (vgl. darüber hinaus Reis 1985). Höhles Arbeit (1986) muss schließlich – neben Erweiterungen des Satzmodells an der linken Satzperipherie und im Mittelfeld – als wegbereitend sowohl für eine differenzierte generativ-syntaktische Analyse als auch für einen sprachvergleichenden Ansatz gewürdigt werden. Einen Hinweis auf die topologische Vergleichbarkeit von Sprachen über das Deutsche hinaus gibt Höhle (1986: 338), indem er darauf abhebt, dass das Mittelfeld (X-Feld) keine primäre, sprachübergreifend konsistente Einheit darstellt, und ergo über eine Einheit präzisiert werden muss, die Höhle als S-Feld bezeichnet; in einem hierarchischen Modell wird das S-Feld mit der VP/IP-Projektion abgebildet. Es zeigt sich, dass das MF (also X) in Sprachen wie z. B. dem Englischen oder Spanischen vom Verbalkomplex „aufgespalten“ werden kann. Gemeinsame Topikalisierbarkeit von Einheiten aus X und dem Verbalkomplex weisen darüber hinaus auf Konstituenz und damit auf das S-Feld auch im Deutschen hin. Da das S-Feld sprachspezifisch bzgl. des Auftretens von verbalen Einheiten variieren kann, bedeutet dies, dass Teile des Mittelfeldes vor und hinter den Verben (bzw. dem Verbalkomplex) auftreten können und sich damit Sprachen ohne die für das Deutsche typische Satzklammer bzw. ohne trennbaren Verbalkomplex darstellen lassen, vgl. Tab 1; es ist hervorzuheben, dass das für das Deutsche typische und zwingende Auseinanderreißen des Verbalkomplexes (= Verbklammer) im typologischen Vergleich äußerst selten ist. ‚Normal‘ ist es viel eher, den gesamten Verbalkomplex (unabhängig vom Satztyp) zusammenzuhalten:

| | | S-Feld | | | | |
|----------|-------------|------------|----------------|-----------------|----------------|-----|
| E-Sätze | | C | X ₁ | VK | X ₂ | Y |
| F1-Sätze | | FINIT | X ₁ | VK | X ₂ | Y |
| F2-Sätze | K | FINIT | X ₁ | VK | X ₂ | Y |
| | VF | LSK | MF | RSK | MF | NF |
| | (Yesterday) | (that) | Mary | has told | him | ... |
| | Gestern | hat | ihm Marie | erzählt | | ... |
| | (Aver) | (que) | Maria (le) | ha dicho | (a Juan) | ... |

Tabelle 1: Sprachübergreifendes Modell: Aufspaltung des Mittelfeldes (S-Feld) durch verbale Teile

Die Einführung eines S-Feldes markiert somit den Versuch, auch andere Sprachen als das Deutsche auf das Prinzip linearer Feldermodelle abzubilden. Stellt man dem Vorzug des uniformen Grundmodells jedoch in Rechnung, Satzstrukturen durch den Bezug auf *ein* Modell unmittelbar miteinander *vergleichen* zu können, so mag man die Frage stellen, ob nicht auch *ein* Feldermodell für einen solchen sprachübergreifenden Vergleich denkbar wäre. Ebendies wurde in Wöllstein/Zepter (2014) mit Rekurs auf generative Satzstrukturmodelle in einem „Generalisierten linearen Satzmodell“ (Gelisa) umgesetzt, vgl. Tab 2:

| VF | LSK | Subjekt-feld | LVK | MF | RVK | RSK | NF |
|----|-----|--------------|-----|----|-----|-----|----|
|----|-----|--------------|-----|----|-----|-----|----|

Tabelle 2: Generalisiertes lineares Satzmodell (Gelisa)

Im Vortrag wird gezeigt, dass das Modell in der einfachsten Verwendung dazu dient, Kernaspekte der linearen Konstituentenabfolge unterschiedlicher Sprachen (Dt.-Span.) mit ihren spezifischen Satzarten und -typen zu visualisieren, aber auch komplexeren Fragestellungen nachzugehen, wie der Verfolgung divergenter Strategien der Informationsstrukturierung. Damit ist es, wie im Vortrag deutlich werden wird, auch aus fremdsprachendidaktischer Sicht besonders geeignet, um eben diese Strukturen im aktiven Prozess mit Studierenden zu erschließen und zu diskutieren und so – über die Fokussierung struktureller Wohlgeformtheitsbedingungen hinaus – topologische Modelle zum Ausgangspunkt grammatischer Unterrichtsdiskurse zu machen.

Engel, Ulrich 1970. Studie zur Geschichte des Satzrahmens und seiner Durchbrechung. In: *Studien zur Syntax des heutigen Deutsch. Paul Grebe zum 60. Geburtstag*. Düsseldorf, Pädagogischer Verlag Schwann (= Sprache der Gegenwart 6), 45-61.

Erben, Johannes 1954. *Grundzüge einer Syntax der Sprache Luthers. Vorstudie zu einer Luthersyntax*. Berlin, Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Veröff. des Instituts für deutsche Sprache und Literatur 2.

Erdmann, Oskar 1886. *Grundzüge der deutschen Syntax*. Stuttgart, Cotta.

Griesbach, Heinz 1960. Neuere Grundlagen für den fortgeschrittenen Deutschunterricht. In: *Deutschunterricht für Ausländer* 10: 97-109.

- Herling, [S,A,H] 1821. Über die Topik der deutschen Sprache. In: *Abhandlungen des frankfurtischen Gelehrtenvereins für deutsche Sprache*. Frankfurt a.M., 296-362.
- Höhle, Tilman N. 1986. Der Begriff 'Mittelfeld'. Anmerkungen über die Theorie der topologischen Felder. In: Walter E. Weiss/Herbert E. Wiegand/Marga Reis (Hg.): *Textlinguistik contra Stilistik*. Akten des VII. Internationalen Germanisten-Kongresses Göttingen 1985, Bd. 3. Tübingen, Niemeyer, 329-340.
- Reis, Marga 1985 [19922]. Satzeinleitende Strukturen im Deutschen: Über COMP, Haupt- und Nebensätze, w-Bewegung und die Doppelkopfanalyse. In: Werner Abraham (Hg.): *Erklärende Syntax des Deutschen*. Tübingen, Stauffenburg (= Studien zur deutschen Grammatik 25), 269-309.
- Reis, Marga 1980. On justifying topological frames. In: Danièle Clément et al. (Hg.). *Des Ordres en linguistique*. Paris. Documentation et recherche en linguistique allemande à Vincennes (DRLAV), *Revue de Linguistique* 22/23: 59-85.
- Wöllstein, Angelika/Alexandra Zepter (erscheint 2014): Wie und warum unterscheiden sich die Wortabfolgen in Sätzen? Erscheint in: Angelika Wöllstein (Hg.): *Das topologische Modell für die Schule*. Hohengehren, Schneider (= Handbücher für den Unterricht. Thema Sprache 7).